An alle Haushalte

pao

Obinger Extrablatt

30 Jahre PAO

Februar 2026

offen
Zuhören, einbinden, miteinander reden

transparent
Entscheidungen klar erklären und nachvollziehbar machen

sozial
Verantwortung für alle Generationen übernehmen

Für eine starke Gemeinde. Für Obing.

Darum am 08.03. PAO wählen

Bürgernah & offen:
Die PAO gestaltet seit vielen Jahren aktiv die Gemeindepolitik in Obing mit – nicht als Parteipolitik, sondern für die Menschen vor Ort. Ihre Treffen sind offen, transparent und ermöglichen echten Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern.

Transparente Entscheidungen:
Die PAO steht für nachvollziehbare und lösungsorientierte Politik, bei der Informationen offen kommuniziert und Entscheidungen klar begründet werden – damit jeder versteht, was passiert und warum.

Soziale Verantwortung:
Für die PAO zählt das Gemeinwohl – sie setzt sich für soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und echte Bürgerbeteiligung ein. Ob Lebensqualität, Verkehrssicherheit, Ortsentwicklung oder Energieversorgung – die PAO hört zu und bringt die Themen, die den Menschen wichtig sind, in den Gemeinderat.

Aktive Mitgestaltung:
Nicht nur reden – gemeinsam planen! Die PAO setzt auf gemeinsame Lösungsfindung und echte Teilnahme aller Interessierten, statt Entscheidungen hinter verschlossenen Türen zu treffen.

Wer die PAO wählt, entscheidet sich für eine zukunftsorientierte, engagierte und transparente Gemeindepolitik

Die PAO setzt bei der Kommunalwahl auf Frauenpower

Frauen gehören selbstverständlich in den Gemeinderat, denn sie machen rund die Hälfte der Bevölkerung aus – ihre Perspektiven müssen auch in politischen Entscheidungen vertreten sein.
Unterschiedliche Lebensrealitäten führen zu besseren, ausgewogeneren Lösungen: Studien zeigen, dass vielfältig besetzte Gremien nachhaltiger, sozialer und näher an den Bedürfnissen der Menschen entscheiden.
Frauen bringen Erfahrungen aus Familie, Beruf, Ehrenamt und Pflege ein und setzen häufig wichtige Impulse in Bereichen wie Bildung, soziale Gerechtigkeit, Gesundheitsversorgung, Mobilität und Zusammenleben im Ort. Ein Gemeinderat mit Frauen ist näher am Alltag der Bürgerinnen und Bürger.
Demokratie lebt von Beteiligung. Wenn Frauen im Gemeinderat mitentscheiden, wird Politik gerechter, transparenter und zukunftsfähiger. Deshalb gilt: Mehr Frauen im Gemeinderat bedeutet bessere Politik für alle.

Als Gemeinderätin hat Ingrid Wimmer mit ihrer ausgleichenden und kompetenten Art dafür gesorgt, dass auch soziale Themen einen Stellenwert haben. Sie und Kerstin Plank haben das Amt der kommunalen Familienbeauftragten belebt und dafür gesorgt, dass auch sozial Benachteiligte eine Stimme bekommen.
Carina Ober, die neue Wirtin der "SeeOim" hat ihr Ohr direkt an den Menschen und weiß, wo Probleme entstehen. Dass zum Leben auch Feiern und Spaß gehören, zeigt uns Bettina Ober mit ihrem Engagement in der Dirndlschaft und Spinnerzunft. Michaela Aicher sieht sich täglich herausgefordert, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Last but not least komplettiert Simone Stettwieser die Gruppe der Frauenpower. Als Vorsitzende der PAO kennt sie genau die Schwerpunkte der Kommunalpolitik in Obing.

Daher heißt es am 8. März: (nicht nur) Frauen wählen Frauen!

30 Jahre PAO

Seit drei Jahrzehnten steht die PAO für politisches Engagement in Obing. Was vor 30 Jahren als mutige Idee begann, hat sich zu einer lebendigen Kraft entwickelt, die Bürgerinnen und Bürger verbindet, Perspektiven schafft und nachhaltige Impulse setzt.
In all den Jahren haben viele Unterstützerinnen und Unterstützer dazu beigetragen, dass die PAO mehr ist als ein befristetes Projekt.

Das 30-jährige Jubiläum ist Anlass, stolz zurückzublicken und gleichzeitig motiviert nach vorn zu schauen. Denn die Geschichte der PAO geht weiter.

Unterstützen Sie uns weiterhin mit Ihrer Stimme am 8. März 2026

PAO

Das PAO- Logo Anfang 2000

Mehr Themen

Mehr über unsere Arbeit erfahren Sie auf unserer Homepage.

Ein besonderes Anliegen ist uns u.a. der Ausbau regenerativer Energien, auch und gerade auf kommunaler Ebene in Obing.
Unser Standpunkt dazu?
Einfach den QR-Code scannen und weiterlesen.

SCAN

www.pao-online.de

Zwei Frauen - ein Ziel: Familien in Obing stärken

Thomas Breu interviewt die Familienbeauftragten

Familienpolitik beginnt vor der Haustür

Thomas Breu: Welche Aufgaben habt ihr als Familienbeauftragte?
Ingrid Wimmer: Es gibt keine festen Vorgaben von der Gemeinde. Wir orientieren uns am tatsächlichen Bedarf – also daran, was wir beobachten. Mein beruflicher Hintergrund hilft dabei, bei Kerstin ihre Erfahrung als Mutter schulpflichtiger Kinder.
Thomas Breu: Mit welchen Anliegen wenden sich Familien oder die Gemeinde an euch?
Kerstin Plank: Tatsächlich wird eher selten direkt etwas an uns herangetragen. Meist finden uns die Themen. Ein konkretes Beispiel die Obinger Spielplätze: Auf meine Initiative hin gab es mit Vertreterinnen aller Gemeinderatsfraktionen und den Frauen, die sich für den Motorikpark und Pumptrack einsetzen eine gemeinsame Begehung der Spielplätze und ein gemeinsames Konzept, das dann dem Gemeinderat vorgestellt wurde.
Thomas Breu: Gibt es Projekte, auf die ihr besonders stolz seid?
Ingrid Wimmer: Ganz klar: Auf die Wunschzettelaktion zu Weihnachten! Hier konnten wir seit Weihnachten 2022 vielen Menschen in den 3 Gemeinden helfen. Darunter auch vielen Kindern.
Kerstin Plank: Ja, absolut. Als ich vor 14 Jahren nach Obing kam, hätte ich nie gedacht, dass es hier tatsächlich Familien und Kinder gibt, die in Not sind. Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen in Obing bereit sind, zu helfen.

Kinder, Jugendliche, Generationen – das Miteinander zählt

Thomas Breu: Wie steht es um die Angebote für junge Familien in Obing? Wo seht ihr Nachholbedarf?
Ingrid Wimmer: Mir liegt das Thema Motorikpark sehr am Herzen. Der sollte aber nicht nur ein Sportangebot sein, sondern ein Treffpunkt für Jung und Alt, ein Ort zum Begegnen und Zusammenkommen.
Kerstin Plank: Für mich sind verlässliche Betreuungszeiten an der Grundschule ein großes Thema. Wenn Eltern erst kurzfristig erfahren, dass der Unterricht statt um 13 Uhr schon um 11:15 Uhr endet, ist das einfach schwer zu organisieren.
Thomas Breu: Wie gelingt die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Schule, Vereinen und Gemeinde?
Ingrid Wimmer: Da sind wir in gutem Austausch. Besonders schön ist die Unterstützung bei unserer Wunschzettelaktion – etwa durch den FC-Bayern-Fanclub und die Dirndlschaft Albertaich. Das zeigt, wie sehr das Miteinander in Obing funktioniert.

(Kommunal-) Politik darf nicht an Familien vorbeigehen

Thomas Breu: Wie bringt ihr eure Erfahrungen aus der Familienarbeit in die politische Arbeit der PAO ein?
Ingrid Wimmer: Über die Gemeinderäte der PAO haben wir die Möglichkeit, unsere Themen direkt in den Gemeinderat einzubringen.
Kerstin Plank: Genau. Die PAO bietet uns eine soziale Plattform, um Familienanliegen sichtbar zu machen. Soziale Themen haben dort einen hohen Stellenwert – das war übrigens auch ein Grund, warum ich Mitglied geworden bin. Und: Ich wünsche mir generell mehr Frauen im Gemeinderat!
Thomas Breu: Gibt es konkrete Projekte oder Ideen, die ihr mit der PAO in den nächsten Jahren umsetzen möchtet?
Ingrid Wimmer: Ja, zum Beispiel das Thema Gestaltung der Ortsdurchfahrt. Das klingt zunächst nicht nach Familienpolitik, betrifft Familien aber sehr wohl: Sichere Übergänge für Kinder, Begegnungsmöglichkeiten, Verkehrssicherheit – all das gehört dazu. Hier werden wir darauf schauen, dass der erarbeitete Plan von Gemeinderat und Bürgern auch umgesetzt wird. Dazu gehört auch eine Querungshilfe vom Minigolf zum Kindergarten.
Kerstin Plank: In diesem Zusammenhang möchte ich das Thema „Haifischzähne“ ansprechen. Für mich war die Entscheidung gegen diese einfache und extrem kostengünstige Maßnahme ein Rückschritt. So werden auch in Zukunft die schwächsten Verkehrsteilnehmer, also Kinder, ältere Menschen zu Fuß oder auf dem Fahrrad benachteiligt.

Engagement mit Herz

Thomas Breu: Was motiviert euch persönlich, euch für Familien in Obing einzusetzen?
Ingrid Wimmer und Kerstin Plank: Ganz einfach: Es macht uns Freude, uns für und mit den Menschen in Obing zu engagieren. Diese Aufgabe passt einfach perfekt zu uns.
Thomas Breu: Wenn ihr einen Wunsch frei hättet – wie sähe das ideale Obing für Familien in zehn Jahren aus?
Ingrid Wimmer und Kerstin Plank: Wir wünschen uns, dass es in Obing genügend Orte gibt, an denen sich die Generationen begegnen und austauschen können.
Thomas Breu: Möchtet ihr unseren Leserinnen und Lesern zum Schluss noch etwas mit auf den Weg geben?
Ingrid Wimmer und Kerstin Plank: Ja! Informiert uns, bezieht uns ein, sagt uns, wo euch der Schuh drückt – und wo wir euch unterstützen können. Wir freuen uns darauf!

Die Biologie der Haifischzähne

Eine wissenschaftliche Untersuchung, warum diese in Obing nicht vorkommen.

Einleitung:

Die sogenannte Straßenmarkierung Haifischzahn (denticulus carcharodonus communis) gilt in vielen Gemeinden des Alpenvorlandes als etablierte Art, die Sicherheit im Straßenverkehr, insbesondere für Fußgänger und Schüler zu erhöhen. In Obing hingegen lässt sich bis dato kein gesichertes Vorkommen des Haifischzahnes nachweisen. Ziel dieser Untersuchung war es, die Ursachen dieser auffälligen Abwesenheit zu analysieren.

Vorkommen und Verbreitung:

Während in Nachbarhabitaten – u.a. in Tacherting und Chieming – stabile Populationen von Haifischzähnen existieren, weist Obing eine bemerkenswerte Leerstelle auf. Feldbeobachtungen belegen: Trotz günstiger Bedingungen, also das zahlreiche Vorhandensein von Straßenkreuzungen, Rechts-vor-Links-Zonen und Schulwegen konnte bislang keine Ansiedlung dokumentiert werden.

Habitatbedingungen:

Der entscheidende Standortfaktor Gemeinderat verursacht mehrheitlich für die Spezies Haifischzähne eine Reihe lebensfeindlicher Bedingungen. Eine auffällige Gruppe, von den Forschern als Conventus Sine Utopia (CSU) bezeichnet, verhindert eine Ansiedlung des Haifischzahnes mit halbgaren Begründungen.
Kostenargument: Angeblich mangelnde Ressourcenkapazität für weiße Farbe.
Technische Barrieren: Der Schneepflug als natürlicher Fressfeind.
Geringe Dringlichkeit: Regelmäßige Verlagerung ins Unterholz der Tagesordnung, Rubrik „Verschiedenes“.

Diskussion:

Die Abwesenheit von Haifischzähnen in Obing lässt drei Hypothesen zu:
a) Es handelt sich um eine bewusste Vermeidungsstrategie, um den Fortbestand altbekannter Diskussionsrituale zu sichern.
b) Man betrachtet die Art als „invasiv“ und fürchtet, dass ihre Ausbreitung noch andere nicht gewollte Organismen anziehen könnte
c) Es herrscht die Angst, dass Haifischzähne langfristig voherrschende und domestizierte Arten, hier im Fokus das Automobil (NSU Motorenwerke/Auto Union/CSU), zugunsten anderer Arten verdrängen könnten.

Fazit:

Erst durch die Etablierung stabiler Haifischzahn-Populationen kann Obing einen Schritt in die Moderne machen. Weitere konkrete Umsetzungsschritte sind aus wissenschaftlicher Sicht dringend angeraten. Das neue Areal der Ortsdurchfahrt Obing könnte sich als ein geeigneter Ort auch für die Ansiedelung verwandter Arten von Haifischzähnen erweisen.

Impressum:
Politische Alternative Obing e.V.
Rumersham 39, 83119 Obing
Tel.: 08624/891208
E-Mail: vorstand@pao-online.de
www.pao-online.de
Vereinsregister: VR 842
Registergericht: Traunstein

Dank für die tollen Fotos an Doris Weber!

Wasser ist Leben

Veränderungen und Anforderungen in Zeiten des Klimawandels

Wasser ist Leben!

Dieser kurze Satz beschreibt die existentielle Bedeutung, die Wasser für uns Menschen und für sämtliches Leben auf Erden hat. Ohne dieses kostbarste Gut gäbe es uns nicht. Und wir Menschen nutzen es ausgiebig, als Trinkwasser, als Brauchwasser, in der Landwirtschaft, für Tourismus und in der Freizeit, für Wasserkraft und, und ...
Wir haben in unserer Region das große Glück, dass Wasser in guter Qualität für alle ausreichend zur Verfügung steht. Noch!

Klimawandel

In unserem Interesse und aller nachfolgenden Generationen gilt es, die Lebensgrundlage Wasser zu erhalten, sowohl in Menge als auch in Qualität. Wir müssen sorgfältig und sparsam damit umgehen.
Mit dem Klimawandel, der immer mehr für alle spürbar wird, steigt auch die Gefahr von Dürren und Wasserknappheit. Die Grundwasserneubildung nimmt ab, was sich an anhaltenden, niedrigen Grundwasserständen zeigt. Auch niedrige Seewasserspiegel (Beispiel Griessee) und Niedrigwasserabflüsse in Bächen und Flüssen sind eine Folge des Klimawandels. All das mit gravierenden Auswirkungen auf Mensch, Landwirtschaft, Wald und Natur.

Veränderung der Niederschläge

Einhergehend mit Trockenheiten verursacht der Klimawandel auch eine Zunahme von Starkniederschlägen, Überschwemmungen an Oberflächengewässern und Überschwemmungen durch wild abfließendes Oberflächenwasser. Wasser, das früher beim sogenannten Landregen vom Himmel kam, wird zunehmend in kürzester Zeit ausgeschüttet und kann nicht mehr vom Boden aufgenommen und gespeichert werden. Es fließt schnell ab und landet im Schwarzen Meer, anstatt unser Grundwasserreservoir aufzufüllen. Begünstigt wird diese Entwicklung noch durch Bodenversiegelung und Bodenverdichtung.

Handeln ist notwendig

Wir müssen dringend die Wasserrückhaltung und die Wasserspeicherfähigkeit sowohl in besiedelten Gebieten als auch in der unbebauten Landschaft erhalten und verbessern. So viel Niederschlagswasser wie möglich soll in den Untergrund versickern, um später als Grundwasser zur Verfügung zu stehen. So wenig Niederschlagswasser wie möglich soll bei Starkregen über Hänge, Geländemulden, Bäche und Flüsse abfließen, um Hochwasser und Überschwemmungen zu vermeiden.

Was kann man tun?

Als erstes gilt es natürlich, den Klimawandel soweit es geht zu begrenzen.
Wir alle können nach unseren Möglichkeiten und eigenem Ermessen dazu beitragen, denn jedes weitere Zehntel Grad Erwärmung verschlechtert die Situation noch. Und jeder einzelne kann Wasser sparen, seine Zufahrten zum Grundstück nicht versiegeln, Zisternen auf dem Grundstück errichten, um mit dem gesammelten Wasser seinen Garten zu gießen, und vieles mehr.

Was kann die Gemeinde tun? (nur einige Beispiele)

Die Gemeinde hat die Hoheit über die Bauleitplanung auf ihrem Gebiet: Der Bürgermeister und der Gemeinderat entscheiden letztendlich über die Erschließung und Gestaltung von Baugebieten. Und hier muss der nachhaltige Umgang mit Niederschlagswasser eine größere Rolle spielen. Der Leitfaden sollte die sogenannte Schwammstadt sein. Bei diesem Konzept wirken Wasserrückhalt, Versickerung, Verdunstung und Kühlung als System zusammen.
Die Gemeinde baut und unterhält Straßen: Brauchen wir wirklich so breite Straßen und müssen wirklich alle „wasserdicht“ und versiegelt sein? Versiegelte Flächen sollten, wo immer möglich und sinnvoll, entsiegelt werden.
Die Gemeinde unterhält kleinere Gewässer 3. Ordnung: Naturnahe Verläufe und Strukturen (z. B. Mäander, Uferstreifen) verlangsamen den Wasserabfluss und tragen neben Wasserrückhalt zusätzlich noch zum Artenschutz und zur Verbesserung der Gewässerökologie bei. Der vorhandene Gewässerentwicklungsplan sollte aktualisiert und umgesetzt werden.
Die Gemeinde ist Grundstückseigentümer: Es gibt immer wieder Gelegenheit für die Gemeinde, Grundstücke zu erwerben oder zu tauschen, die für die landwirtschaftliche Nutzung weniger wertvoll sind, aber für die Wasserrückhaltung und Versickerung einen wichtigen Beitrag liefern können.
Die Gemeinde kann sich an regionalen Projekten beteiligen, die Wasserrückhalt in der Fläche und einen ausgeglichenen Landschaftswasserhaushalt zum Ziel haben, z.B. Aktionsprogramm Schwammregion.

Ausblick

Wir brauchen Wasser und wir müssen es schützen. Und wir müssen uns auch davor schützen. Für den Umgang mit Wasser und all seinen Aspekten braucht’s noch mehr Bewusstsein und Rückhalt in Gesellschaft und Politik auf allen Ebenen. Wasserrückhaltung in der Fläche und Sicherung der Grundwasservorräte müssen bei allen unseren Entscheidungen „mitgedacht“ werden. Eine wichtige Daueraufgabe für den künftigen Gemeinderat.

Der sichere Schulweg in Obing

Ein Projekt für Ausdauernde

Morgens in Obing. Die ersten Sonnenstrahlen kitzeln die Dächer, die Vögel zwitschern und die Kinder machen sich auf den Weg zur Schule. Ein ganz normaler Schultag könnte man meinen. Doch für viele ist der Weg zur Schule eher ein Abenteuertrip, der mehr mit Hindernisparcours zu tun hat als mit einem sicheren Schulweg.
„Sicherer Schulweg“ – das ist ein Begriff, der seit 2018 von einem engagierten Ehrenamtsteam in den Sitzungssaal des Obinger Gemeinderats getragen wird, als wäre er ein unerreichbares Ziel auf der Liste der guten Vorsätze.
Dabei ist es ganz einfach: Die Kinder brauchen einen sicheren Weg, der sie unbeschadet zur Schule bringt, kein Elterntaxi, das zu schnell durch die Spielstraße rauscht, keine übersehenen Fahrradfahrer am Schloßberg, keine fehlenden Bodenmarkierungen und keine löchrigen Gehwege.
So einfach könnte es sein. So einfach ist es aber leider nicht immer.
Natürlich, die Verantwortlichen im Gemeinderat haben den dringenden Wunsch Obing zu einem Vorbild in Sachen Sicherheit zu machen - zumindest meistens. Oder überwiegend? Oder doch eher zu Wahlkampfzeiten? Denn wehe dem, der konkrete Maßnahmen einfordert. Da wird plötzlich über die Finanzlage, das Zeitmanagement des Bauhofes und langfristige Planungen wie die neue Ortsdurchfahrt gesprochen, als ob der sichere Schulweg nur durch den Einsatz von Raketenwissenschaftlern möglich wäre. Als ob ein paar zusätzliche Straßenmarkierungen und eine geringfügige Tempolimit-Ausweitung auf den Straßen rund um die Schule nicht machbar wären. Und wer jetzt denkt, das sei alles nur gut gemeint, aber wenig durchdacht, der hat noch nicht von der innovativen Idee gehört, dass auch die Spielstraße vor der Schule – die als „Chaos-Epizentrum von Obing“ bekannt ist – endlich eine zeitliche Durchfahrtssperre bekommt. So ein kleiner „Sperr-Bezirk“ kann wahre Wunder wirken, zumindest bis die ersten „Warum darf ich hier nicht mehr durch?“-Fragen auftauchen.
Aber Obing wäre nicht Obing, wenn sich nicht auch hier immer wieder die kleinen Schritte bemerkbar machen würden. Durch unerschrockene Unterstützer, kreative Ideengeber und unermüdliche Projektinitiatorinnen (nein, es sind nicht die Mütter mit dem Helikopter, sondern die, die übern Tellerrand schauen), werden die Straßen nach und nach beruhigt, die Bushaltestellen vernünftig eingerichtet und die sicheren Wege mit gelben Füßen markiert. Und sogar ein mehr als engagiertes Team aus ehrenamtlichen Schulweg- und Verkehrshelfern leistet in fast schon „James Bond Manier“ Dienst und darf so manchen Autofahrer an die gängigen Straßenregeln erinnern.

Und selbst wenn alle Stricke reißen, und der Nachwuchs muss unbedingt mit dem Auto zur Schule, dann gibt’s halt nicht den „Drive-In fürs Klassenzimmer“ sondern so moderne „Kiss and Go“-Bereiche, nicht fürs abendliche Rendezvous, sondern zum sicheren Bring-und Hol-Service der Eltern. Ein bisserl Zu-Fuß gehen ist auch da für die Kinder eine kurze, gesunde Bewegungseinheit.
Also, alles in allem: Viel ist bereits erreicht und Obing macht’s vor: hier sind nicht nur die Schulwege sicher, sondern auch die Motivation der Ehrenamtlichen, denn ohne all die Ausdauernden wäre der Schulweg wohl noch immer eine Art „Highway to School“.

In eigener Sache:

Falls Ihnen und Dir gefällt, was die PAO bisher kommunalpolitisch gemacht und auch noch vor hat - wir freuen uns tatsächlich auch über Spenden zur Umsetzung weiterer Projekte und eine Überweisung an
Politische Alternative Obing e.V.
DE03701691650001855794
GENODEF1SBC
Raiffeisenbank Chiemgau-Nord – Obing eG

Wir laden auch interessierte Bürgerinnen und Bürger zu unseren monatlichen Treffen ein. Die Termine sind auf unserer Homepage zu finden.
Und: Mitglied werden ist auch ganz einfach

Mehr dazu unter: www.pao-online.de

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten

Ingrid Wimmer
57 Jahre
Erzieherin
mehrjährige Erfahrung als Gemeinderätin

- Kindertagesstätte und Schule zukunftsfähig halten
- dazu beitragen, dass unsere Gemeinde familienfreundlich bleibt
- Engagement für eine nachhaltige Ortsentwicklung
- die weibliche Sichtweise in die Gemeinderatsarbeit einbringen

Bettina Ober
33 Jahre
Finanzbeamtin
engagiert in vielen Vereinen

- Für mehr Frauenpower im Gemeinderat
- Für mehr Regionalität und Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft
- Für lebendige Vereine, eine starke Dorfgemeinschaft und ein gutes soziales Miteinander

Simone Stettwieser
50 Jahre
Biotechnologin

- Verkehrskonzepte, die auch Fussgänger und Radfahrer berücksichtigen
- Schulwegsicherheit
- Öffentlichen Nahverkehr fördern
- Angebote für Jung und Alt

Franz Reininger
64 Jahre
Industriekaufmann

- Der Gemeinderat hat eine Verantwortung gegenüber den Schwächeren sowie den künftigen Generationen.
- Ich wünsche den Gemeinderäten Mut für zukunftsträchtige Entscheidungen.
- Obing als Zentrum für Begegnung, Kultur und Veranstaltungen. Angebote zur Freizeitgestaltung und Gastronomie fördern die Lebensqualität.

Thomas Breu
66 Jahre
Heilerziehungspfleger
langjährige Erfahrung im Gemeinderat

- soziales Miteinander für alle Generationen stärken
- bei entsprechenden Entscheidungen das Thema Umweltschutz beachten
- bürgerfreundliche Prozesse sowie schnelle, einfache Lösungen im Alltag

Korbinian Stettwieser
63 Jahre
Diplom-Bauingenieur (univ.)
Gemeinderat

- die Lebensgrundlage Wasser sichern und den Leitsatz „Wasser ist Leben“ in die Entscheidungen des Gemeinderates einbinden
- sich für eine nachhaltige und zukunftsgerichtete Ortsgestaltung, Ortsentwicklung und Bauleitplanung einsetzen
- Gleichbehandlung aller Bürger einfordern
- für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit eintreten
- seine umfangreichen Erfahrungen als Gemeinderat und in der beruflichen Tätigkeit am Wasserwirtschaftsamt weiterhin mit Herz einbringen

Johannes Aicher
35 Jahre
IT-Ingenieur

- Zeitgemäße Breitbandversorgung auch im Hauptort: Effiziente Nutzung und Optimierung der vorhandenen Infrastruktur für schnelleres Internet.
- Sicherheit für alle im Straßenverkehr: Mehr 30er Zonen in Wohngebieten.

So wählst Du richtig

- Ganze Liste: Du gibst alle Stimmen der PAO, ohne einzelne Personen auszuwählen.
- Kumulieren: Du kannst einer Person bis zu 3 Stimmen geben.
- Panaschieren: Du kannst Stimmen auf Kandidat:innen verschiedener Listen verteilen.

Insgesamt hast du so viele Stimmen wie es Sitze im Gemeinderat gibt (in Obing sind das 16)

Carina Ober
37 Jahre
Dreifach-Mädchenmama
Engagiert im Gartenbauverein, bei den Coolen Würmern und im Team der Familiengottesdienste

- Setzt sich für sichere Wege für Kinder und Senioren ein
- Gibt Familien der Mittelschicht eine starke Stimme
- Möchte einen lebendigen, attraktiven Ortskern
- Sieht sich als verbindendes Sprachrohr zwischen Bürgern und Gemeinderat

Kerstin Plank
43 Jahre
Innenausbauingenieurin, Schreinerin
Familienbeauftragte der Gemeinde Obing

- Für mehr Frauen in der Kommunalpolitik
- Die Bedürfnisse von Familien in der Gemeinde sichtbar machen

Michaela Aicher
36 Jahre
Rechtspflegerin am Amtsgericht Traunstein
Elternbeirätin KITA Obing

- angepasste Verkehrsregeln und Geschwindigkeitsbegrenzungen im Wohngebiet
- offenes Ohr für alle Belange
- schnelles und lösungsorientiertes Handeln vorantreiben

Konrad Sailer
63 Jahre
Raumausstattermeister

- Setzt sich ein für funktionierendes, soziales und respektvolles Miteinander in der Gemeinde.
- Herzensangelegenheit ist der Erhalt unserer Umwelt mit ihrer Artenvielfalt und ihrem Erholungswert.
- Obing soll für uns Bürger und auch für Urlauber als Wohlfühlort attraktiver werden.
- Verkehrslärm, Emissionen und Gefahren für Kinder und Senioren müssen reduziert werden.
- Ein nachhaltiges Fernwärmekonzept für den Ortskern ist mir ein großes Anliegen.

Armin Plank
44 Jahre
Holzbauingenieur, Zimmerer
Fähnrich KSK Albertaich
Gemeinderat,
Verwaltungsgemeinschaftsrat

- Ja zum Erhalt historischer Gebäude
- Ja zur bäuerlichen Landwirtschaft
- Ja zur regionalen Windkraft
- Ja zur bedarfsgerechten Kinderbetreuung

Josef Ober
41 Jahre
Wirt “SeeOim”, Chemielaborant
2. Vorsitzender Elternbeirat Kindergarten Obing

- sozial eingestellt – und bereit, Missstände offen anzusprechen, statt sie unter den Teppich zu kehren
- setzt sich für Mieter ein, damit nicht nur Hausbesitzer bestimmen, wo’s langgeht
- glaubt an Fairness, klare Haltung und Entscheidungen ohne Hinterzimmer-Denken
- steht für Nachhaltigkeit und echte Regionalität –nicht für schöne Worte ohne Taten
- will Lösungen, die im echten Leben funktionieren – nicht nur auf Papier

Hermann Ramsauer
61 Jahre
Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing.
Entwicklungsingenieur für Elektronik und Gerätesoftware in den Bereichen Messtechnik und Medizinelektronik

- Umsetzung eines kommunalen Wärmenetzes
- Ausbau des ÖPNV
- Angebot des Carsharings erweitern

pao

...Eine gute Wahl!